

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
<b>Herausgeber:</b>	Keramik-Freunde der Schweiz
<b>Band:</b>	- (1993)
<b>Heft:</b>	107
<b>Artikel:</b>	Georg Christian Oswald (1692-1733) und die Frühzeit der Ansbacher Fayencemanufaktur
<b>Autor:</b>	Glaser, Silvia
<b>Vorwort:</b>	Vorwort
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-395180">https://doi.org/10.5169/seals-395180</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vorwort

Die vorliegende Untersuchung entstand aus der Beschäftigung mit dem umfangreichen Fayencebestand des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Bei der Bearbeitung dieser umfangreichen Sammlung, deren Schwerpunkt besonders die fränkischen Fayenceerzeugnisse bilden, zeigte sich ein besonders hoher Anteil an bezeichneten Fayencen aus der Frühzeit der Ansbacher Manufaktur. Als einer der Hauptmeister erwies sich der Maler Georg Christian Oswald (1692–1733), der vom Zeitpunkt der Manufakturgründung im Jahr 1709 bis 1733, seinem Todesjahr, in der Fabrik tätig war. Sein Œuvre konnte aufgrund seiner ausführlichen Signaturen und Datierungen verhältnismäßig gut erfaßt werden. Die herausragende Stellung Oswalds zeigte sich vor allem auch vor dem Hintergrund der Arbeiten seiner Kollegen und Schüler, die mit ihren Leistungen auch auf andere Fayencefabriken Einfluß gewannen.

Die Arbeit wurde in ausführlicherer Form im Wintersemester 1989/90 von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg als Dissertation angenommen. Meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Bernhard Rupprecht, der den Fortgang meiner Arbeit stets mit Wohlwollen und fördernder Kritik begleitet hat, gilt an dieser Stelle mein ganz besonderer Dank. Danken möchte ich auch Herrn Professor Dr. Gerhard Bott für die Übernahme des Korreferats. Ohne die Bereitstellung der Bestände durch die Mitarbeiter der vielen Museen und Sammlungen in Deutschland und Europa hätte diese Arbeit in der vorliegenden Form nicht entstehen können. Daher ist es mir ein Anliegen, ihnen für ihre Geduld und hilfreiche Unterstützung zu danken. Es sind dies vor allem Dr. Klaus Pechstein (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg) und Dr. Albrecht Miller (Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen in Bayern, Schloß Nymphenburg); weiterhin Dr. Margrit Bauer (Museum für Kunsthantwerk, Frankfurt/M.), Werner Bürger (Markgrafenmuseum, Ansbach), Dr. Helena Dahlbäck-Lutteman (Statens Konstmuseer/The National Swedish Art Museum, Stockholm), Dr. Ludwig Baron Döry (früher Historisches Museum, Frankfurt/M.), Dr. Claire Dumortier (Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel), Dr. Antoinette Faÿ-Hallé (Musée National de Céramique, Sèvres), Dr. Randy Gaustad (Kunstindustrimuseet, Oslo), Dr. Tjark Hausmann (früher Kunstmuseum SMPK, Berlin), Inge Hebecker (Stadtgeschichtliche Museen, Nürnberg), Dr. Sabine Hesse (Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart), Dr. Helga Hilschenz-Mlynek (Kestner-Museum, Hannover), I. D. Fürstin Katharina von Hohenlohe-Öhringen (Schloß Neuenstein), S. D. Kraft Fürst von Hohenlohe-Langenburg (Schloß Langenburg), Dr. Hermann Jedding (früher Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg), Herrn Koch (Neuendettelsau), Dipl. phil. Inge Kademann (Museum für Kunsthantwerk – Grassimuseum, Leipzig), Dr. Ekhart Klinge (Hetjens-Museum, Düsseldorf), Martin Krieger (Ansbach), Dr. Jana Kybalova (Kunstgewerbemuseum, Prag), Dr. Geneviève Le Duc (Musée National de Céramique, Sèvres), Dr. Anton Merk (Historisches Museum, Schloß Philippsruh, Hanau), Dr. Waltraud Neuwirth (Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien), Prof. Dr. Gisela Reineking-von Bock (Museum für angewandte Kunst, Köln), Dipl. phil. Rainer Richter (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Museum für Kunsthantwerk, Schloß Pillnitz), Dr. Rainer Rückert (Bayerisches Nationalmuseum, München), Herrn Schwarz (Schloß Weikersheim), René Simmermacher (Zürich), Dr. Hans-Peter Treischel (Mainfränkisches Museum, Würzburg) sowie Hans Wechsler (Ansbach).

Danken möchte ich auch den Mitarbeitern in den Bibliotheken und Archiven, die mir bei der Suche des Materials behilflich waren: Andreas Bitterhof (früher Landeskirchliches Archiv, Kirchenbucharchiv Regensburg), Werner Bürger (Stadtarchiv Ansbach), Dr. H. Heinemann (Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden), A. Müller (Landeskirchliches Archiv, Nürnberg), Monika Rademacher (Stadtarchiv Hanau) und Dr. Gerhard Rechter (Staatsarchiv Nürnberg). Meinen beiden Kollegen, Dr. Andrea M. Kluxen und Dr. Werner W. Schnabel, möchte ich aufrichtig danken für ihre in vielen Gesprächen geäußerte freundschaftliche und aufmunternde Kritik. Nicht zuletzt bin ich dem Ehepaar Friederike Felber-Dätwyler und Dr. René E. Felber, Zürich-Kilchberg, sowie Prof. Dr. Rudolf Schnyder (Schweizerisches Landesmuseum, Zürich) für die Aufnahme dieser Arbeit in das Mitteilungsblatt der Keramikfreunde der Schweiz sehr zu Dank verpflichtet.

Nürnberg, im Oktober 1992

Silvia Glaser